

Abo [Folgen des Volksbegehrens](#)

Schaden Umweltschützer dem Urwald?

Der Bund untersucht die ökologischen Konsequenzen der Trinkwasserinitiative. Noch vor der Publikation kommt es zum Streit mit den Initianten. Das steckt dahinter.

Stefan Häne

🔄 Aktualisiert vor 18 Minuten



Urwald in Flammen: Führt die Trinkwasserinitiative zu mehr
Fleischimport – und damit zu Bedarf neuer Weideflächen für Nutztiere?

Foto: Victor Moriyama

Welche Konsequenzen hat es, wenn in der Schweiz künftig nur noch jene Bauern Subventionen erhalten, die pestizidfrei produzieren? Die ohne prophylaktischen oder regelmässigen Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung auskommen? Und die ihren Tierbestand nur mit jenem Futter ernähren können, das sie auf dem Betrieb selber herstellen?

Diese Frage steht im Zentrum einer Studie, die Agroscope, die landwirtschaftliche Forschungsanstalt des Bundes, derzeit erarbeitet. Auslöser ist die Trinkwasserinitiative, die wohl 2021 zur Abstimmung kommt; die Gegner sprechen von einem «gefährlichen agrarpolitischen Experiment».

Die Resultate dürften zu reden geben. Muss etwa mehr Urwald im Ausland gerodet werden, weil die Schweizer Bauern wegen der Futtermittel-Auflagen nicht mehr so viele Tiere halten können, es also mehr Importfleisch braucht – und für diese Tiere neue Flächen zur Haltung?

Weniger Tierwohl, mehr Abholzung?

Der Schweizerische Bauernverband (SBV) etwa rechnet damit, dass die Produktion von Geflügelfleisch hierzulande stark reduziert würde und der Import von Pouletfleisch zunähme. In der Konsequenz würde das laut SBV heissen: weniger Tierwohl, mehr gentechnisch verändertes Futter, mehr Abholzung.

Bereits 2019 hat Agroscope eine Studie zur Trinkwasserinitiative verfasst – mit Fokus allein auf inländische Bauernbetriebe. Die Ergebnisse zeigten, welche Betriebstypen aus wirtschaftlichen Gründen aus dem Direktzahlungssystem aussteigen und wie sich die Tierbestände, die Produktionsmengen sowie der Selbstversorgungsgrad und die Einkommen der Schweizer

Landwirtschaft verändern könnten. Die Befunde waren umstritten.

Mailverkehr mit klaren Worten

Auch die neue Arbeit ist umstritten, und zwar bereits vor der Publikation. Das zeigt ein Schriftwechsel zwischen Franziska Herren, der Promotorin der Trinkwasserinitiative, und Eva Reinhard, seit zwei Jahren Leiterin von Agroscope und zuvor stellvertretende Direktorin des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW); die entsprechenden E-Mails liegen dieser Zeitung vor.

Herren wirft Agroscope vor, bei der Studie entscheidende Punkte ausgeklammert zu lassen. Zum einen die achtjährige Übergangsfrist, welche die Initiative vorsieht. Würden dem Begehren Volk und Stände nächstes Jahr zustimmen, träte es 2029 in Kraft. Die Wirkungen der Initiative, so Herren, müssten also zu jenen Rahmenbedingungen ermittelt werden, die dannzumal gälten – nicht im Vergleich zum heutigen Zustand der Landwirtschaft.

Unberücksichtigt sieht Herren zum anderen den Ernährungsartikel in der Bundesverfassung, den das Stimmvolk 2017 deutlich gutgeheissen hat. Demnach muss der Bund die Voraussetzungen schaffen für «grenzüberschreitende Handelsbeziehungen, die zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft beitragen». Die Schweiz müsse ihre internationalen Handelsbeziehungen entsprechend ausrichten und dürfe nur noch nachhaltig produzierte Lebensmittel einführen, so Herren.

Treffen in Bern geplant

Dass Lücken bestehen, bestreitet Agroscope-Leiterin Reinhard in ihrer Antwort an Herren nicht. Sie macht aber klar, es seien mehrere Grundlagen, die für eine seriöse Modellierung nötig seien, noch nicht definiert und

konsolidiert, etwa wissenschaftlich fundierte Anpassungen der bestehenden Modelle als Folge des Ernährungsartikels, aber auch die Ausgestaltung der achtjährigen Übergangsfrist.

«Agroscope berücksichtigt in der Studie entscheidende Annahmen nicht.»

Franziska Herren, Trinkwasserinitiative

Für Herren ist damit klar: «Agroscope berücksichtigt entscheidende Annahmen nicht.» Dabei könnten diese die Resultate massiv beeinflussen – und damit auch die «Meinungsbildung der Bevölkerung». Die Arbeit der staatlichen Forschungsanstalt widerspreche damit dem Auftrag einer öffentlich rechtlichen Institution, politisch neutral und sachgemäss zu informieren. Agroscope selber äussert sich nicht dazu. Die Veröffentlichung der Studie sei in den nächsten Wochen geplant, so eine Sprecherin. Agroscope werde danach auf Medienfragen eingehen.

Einen Erfolg haben die Initianten inzwischen errungen. Herren hat Agroscope angefragt, ob die Anstalt eine weitere Studie zu den Umweltauswirkungen des Volksbegehrens machen könne, dies unter Einbezug der erwähnten Punkte, die jetzt noch fehlen. Anfang Juli wird es in Bern zu einem Treffen kommen. Agroscope-Leiterin Reinhard will dann, wie sie im E-Mail an Herren schreibt, die «noch bestehenden Lücken in der Datengrundlage konkret diskutieren».

Publiziert heute um 15:30 Uhr

Hofsterben hält an

Die Zahl der Bauernbetriebe ist letztes Jahr auf 50 038 gesunken, ein Minus von 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dies hat das Bundesamt für Statistik am Montag mitgeteilt. Die Zahlen verfestigen den langfristigen Wandel in der Schweizer Landwirtschaft: Innerhalb von 20 Jahren ist nahezu ein Drittel der Bauernhöfe verschwunden, die landwirtschaftliche Nutzfläche ist um 2,6 Prozent geschrumpft.

Gleichzeitig haben sich die Betriebe infolge von Zusammenschlüssen vergrößert, dies bei sinkender Zahl von Kühen und Schweinen und einer Zunahme des Geflügelbestands. So belief sich der Anteil der Betriebe mit einer Fläche von über 20 Hektaren im Jahr 2019 auf 43 Prozent, vor 20 Jahren war es erst ein Viertel. Immer mehr Landwirtschaftsbetriebe wenden sich dem biologischen Landbau zu. 2019 arbeiteten 7284 Betriebe nach den Bio-Richtlinien, das sind 3,6 Prozent mehr als 2018. Der Biolandbau ist inzwischen ein fester Bestandteil der Schweizer Landwirtschaft und wird auf 16 Prozent der Flächen betrieben. (red)

0 Kommentare

Ihr Name

Speichern

MEHR ZUM THEMA



haben!»

15.02.2020



vor 4 Stunden

Tages-Anzeiger

[Startseite](#)

[E-Paper](#)

[Impressum](#)

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Kontaktformular](#)

[Abo abschliessen](#)

▼ **Alle Medien von Tamedia**

© 2020 Tamedia. All Rights Reserved